

Hüllen-Kunst

Autor(en): **Hug, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **164 (2023)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hüllen-Kunst

Das ist ein Einband für acht Flaschen Bier.
Entwickelt hat ihn die Cartonnagen AG in Stans.
Die Firma ist auf Kartonverpackungen spezialisiert.



Seit den 1960er-Jahren steht das Gebäude der Cartonnagen AG an der Stansstaderstrasse 104 an der langen Geraden zwischen Stansstad und Stans: ein viereckiger Klotz mit breiten weinroten Blenden. Gut versteckt dahinter eine Fertigungshalle aus rotem Backstein. Die zwölf «Sägezähne» auf dem Sheddach zeigen, dass die Halle riesig ist. Alles an den beiden Gebäuden schreit geradezu: Wir sind ein Industriebau! Seither hat sich an der Fassade rein gar nichts verändert. Ausser dass der vorgehängte Schriftzug 1982 von «Montana» zu «Cartonnagen AG Stans» wechselte.

Und weil alles, was sich nicht verändert, irgendwann unscheinbar wird, spielt die Cartonnagen AG im kollektiven Gedächtnis der Nidwaldnerinnen und Nidwaldner kaum eine Rolle. Es reicht zu wissen, dass die «irgendwas mit Karton» machen.

Kommt hinzu, dass die Firma nach aussen sehr wenig Präsenz markiert. Kaum jemand weiss, wie der Chef heisst, weil dieser nie an öffentlichen Anlässen erscheint, zu keinen Wirtschaftspodien geht und schon gar nicht zu irgendwelchen Netzwerk-Apéros. Die Firma schaltet fast keine Inserate. Es existieren keine Zeitungsartikel über die Cartonnagen AG. Das Einzige, was man im Medienarchiv findet, ist eine Reportage im Branchenblatt «Druckindustrie». Sie erschien 1994. Da hatte der Chef noch schwarze Haare und Stulpschachteln wurden von Hand geheftet.

Zupackender Chef

Irgendwann drängt sich also die Frage auf: Was genau tun die da drin den ganzen Tag? Das wollen wir wissen. Und klingeln mal ungeniert an der Tür. Die ist fest verschlossen,



Die Cartonnagen AG: Aussen charmesfrei, innen anspruchsvollste Verpackungsherstellung.



Entwickler Markus Schmied tüftelt so lange, bis alle Anforderungen erfüllt sind.

der Einlass wird streng kontrolliert. Das ist so, weil die Cartonnagen AG dem Bundesgesetz über Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände untersteht, erklärt die Empfangsdame Alexandra Nager. Sie ruft den Chef. Zwei Minuten später erscheint Roger Peter. Er ist, auch das hat die Empfangsdame verraten, Geschäftsleiter, Alleinbesitzer und Arbeitgeber für 60 Mitarbeitende. Roger Peter wirkt leicht gehetzt. Wie sich herausstellen wird, ist er das immer, er spricht auch schnell und mit heller Stimme. Seine ausgebeulten Bluejeans sind schon älteren Datums. Sein ausgetragenes graues T-Shirt ist verschwitzt, Schweissperlen glänzen in seinem weissen Haar. Natürlich ist Roger Peter nicht immer so schweissgebadet. Aber sofort wird klar: Hier packt der Chef ganz offensichtlich noch selber mit an. Er beschreibt sich selber als sehr impulsiv, aber keinesfalls nachtragend und gut geerdet. Jahrgang: 1963. Gelernter Rollenoffsetdrucker, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, wohnt in Stansstad.

«O ja», sagt Roger und geht direkt zur Du-Form, «wir machen jede Art von Verpackung. Egal wie kompliziert und was für Ansprüche du an die Hülle stellst, wir entwickeln das, solange sie aus Karton besteht.»

Klingt spannend. Und so kommt diese Reportage über die Cartonnagen AG zustande. Quasi das erste öffentliche Lebenszeichen seit 1994. Es ist eine aufregende Reise durch Gedanken und Maschinen, mit vielen Überraschungen und immer wieder grenzenlosem Staunen über Wunder der Technik.

Von zwei- zu dreidimensional

«Verpackung» klingt einfach, entpuppt sich aber als ziemlich kompliziert, sobald man anfängt, darüber nachzudenken. Genau das tun Verkaufsleiter Franco Bono und sein Team als Allererstes mit den Kunden, wenn diese zur Cartonnagen AG kommen: Was wird eingepackt? Wird das Produkt per Post verschickt oder gibt es eine Verkaufsverpackung? Gibt es eine Maximalgrösse? Muss die Verpackung einem Sturz standhalten? Wie schwer ist der Inhalt? Kommt ein Lebensmittel mit dem Karton in Kontakt? Was und wie wird bedruckt? Wie wird die Verpackung geöffnet? Ist der Inhalt sichtbar? Und und und.

Am Ende des Gesprächs steht ein ausführliches Auftragspapier mit allen Anforderungen an eine neue Verpackung. Diese Liste bringt Franco Bono in die Entwicklungsabteilung.

Dort sitzen Markus Schmied und Victor Rothenfluh in einem grossen, hellen Büro mit zwei Schneideplottern, einem eigenen Kartonlager und bunten Musikpostern an den Wänden. Sie sind, wenn man dem so sagen will, die beiden Daniel Düsentricks des Kartonbaus. Will heissen: Dank ihrer jahrzehntelangen Erfahrung und mit Hilfe von CAD-Computerprogrammen

DIE FIRMENGESCHICHTE

- 1932** gründet Hans Lüthy die Cartonnagen AG Luzern an der Luzerner Werkhofstrasse.
- 1944** beginnt Anton Peter, Vater der beiden Söhne Markus und Roger, bei der Firma mit Pferd und Wagen als Chauffeur. Er macht bald eine Lehre als Kartonnager und arbeitet sich in der Firma kontinuierlich hoch.
- 1957** übernimmt Hans Lüthys Sohn Roland die Firma.
- 1962** baut Roland auf dem Areal der Cartonnagen AG in Stans das heute noch bestehende Werkgebäude und vermietet es an den Skihersteller Montana.
- 1978** übernimmt Anton Peter 45 Prozent der Firma, da ist er bereits Betriebsleiter.
- 1983** zügelt die Cartonnagen AG von Luzern nach Stans. Anton Peter übernimmt die Firma zu 100 Prozent.
- 1985** steigen Antons Peters Söhne Roger und Markus ins Geschäft ein.
- 2011** übernehmen Roger und Markus die Firma von ihrem Vater Anton.
- 2018** übernimmt Roger im Zuge der Nachfolgeregelung die Geschicke der Cartonnagen AG und seine beiden Kinder Jasmin und David treten in das Unternehmen ein.
- 2020** geht Markus Peter nach 35 Jahren CAG in den Ruhestand. Anton Peter ist mit seinen 93 Jahren immer noch jeden Tag in der Firma anzutreffen.

ist ihr Vorstellungsvermögen gross genug, um aus der langen Liste der Anforderungen eine dreidimensionale Lösung zu entwickeln.

Die Herausforderung dabei: Die Lösung muss zweidimensional funktionieren, damit man sie herstellen kann. Denn unten in der Werkstatt werden Kartonbögen bedruckt. Jede Kante, jeder Falz, jede Lasche muss genau durchdacht sein, genauso wie jede Leimstelle und jede Beschriftung. Darum diskutieren Markus und Viktor so lange über Einsteckklaschen, Aufreissperforationen, Fingerlöcher, Sichtfolien und Fitverschlüsse, über Stege, Klebenähte, Halteschlitzte und Hohlränder und entwerfen immer wieder Prototypen, bis erstens alle Anforderungen erfüllt sind und zweitens der Kunde zufrieden ist. Das kann zwei Stunden dauern oder mehrere Monate.

Druckvorstufe

Hat der Kunde den Vorschlag genehmigt, liegt es an ihm, die entsprechenden Beschriftungen und Bilder ins Grafikatelier der Cartonnagen AG zu liefern. Womit wir bereits in der Druckvorstufe einer regulären Druckerei sind: Hier werden zuerst am Bildschirm alle Schrift- und Bildelemente an die richtigen Stellen der zukünftigen Verpackung eingesetzt. Danach produziert ein Plattenbelichter von Heidelberg, Modell Suprasetter 145, die Lithografien für die Druckmaschine.

Gleichzeitig wird eine Stanzform extern in Auftrag gegeben: Das ist im Fachjargon die Lehre, mit der alle Falz- und Schneidestellen in den Kartonbogen geprägt werden.

Die Abteilung Avor plant derweil den Auftrag in die Arbeitsabläufe in der Werkhalle ein und bestellt schon mal den richtigen Karton zum richtigen Termin.

Kontinuierliches Wachstum

Bevor der Auftrag in die grosse Fertigungshalle geht, treffen wir Roger Peter und Franco Bono im grossen Besucherraum zum Gespräch. Es ist ein eher nüchterner Raum mit zusammengeschobenen Tischen und einer Kaffeemaschine. Aber wie in einem richtigen Showroom stehen

hier auch Glasvitrinen mit perfekten Verpackungen: für elektrische Zahnbürstli von Trisa und mechanische Zahnbürstli von Curaprox, für verschiedene Victorinox-Messer, für Ginflaschen inklusive zwei Gläsern. Hier stehen Tortenschachteln, Reisboxen, Pralinenschachteln, Fertiggkaffeebechereinsteller von Emmi.

Es gibt kaum eine Kartonverpackung, die die Cartonnagen AG nicht hinkriegt. Und wenn das mit Maschinen nicht möglich ist, wird sie eben in Handarbeit gemacht, wie wir noch sehen werden.

Aber wie ist denn die Cartonnagen AG in Grösse und Wichtigkeit in der nationalen Verpackungsbranche einzuordnen? «Es existieren in der Schweiz sechs andere Firmen, die man als unsere direkte Konkurrenz bezeichnen könnte», erklärt Franco Bono, «und mit sechzig Mitarbeitenden sind wir eher eine mittelständische Firma. Aber wir haben einen entscheidenden Vorteil: Wir sind momentan in der Schweiz als einzige Firma zertifiziert, Verpackungen aus rezykliertem Karton für Lebensmittel herstellen zu dürfen, welche direkten Kontakt zum Karton haben. Dazu ist ein Spezialkarton erforderlich. Im Fachjargon heisst dieser Foodboard. Auch wir spüren den Konkurrenzdruck aus dem Ausland.»

«Ich bevorzuge langfristige Zusammenarbeiten», sagt Roger Peter. «Wir haben Kunden, die sind seit Jahrzehnten bei uns.»

Womit wir einen der zentralen Gründe streifen, wieso die Cartonnagen AG in der Nidwaldner Öffentlichkeit nicht stattfindet: Sie muss nicht werben, weil sie treue Kunden hat und einige neue Kunden von sich aus auf die Cartonnagen AG zukommen. Und vor allem: Die Cartonnagen AG ist seit ihrer Gründung 1932 kontinuierlich gemeinsam mit ihren Kunden gewachsen. Denn machen ihre Kunden mehr Umsatz, bedeutet das auch mehr Arbeit für die Cartonnagen AG.

«Seit einiger Zeit kommt uns auch der Trend zu nachhaltigeren und umweltfreundlicheren Verpackungen entgegen», sagt Franco Bono. Und am Ende bleibt natürlich das, was für Kunden jeder Branche schon immer entscheidend

war: gute Arbeit und hervorragender Service. Roger Peter formuliert das so: «Erfolg bedeutet, dass jeder und jede, vom ersten bis zum sechzigsten Mitarbeiter, vollen Einsatz zeigt, und zwar jeden Tag.»

Bei aktuell insgesamt rund 500 Kunden und Jahrzehnten des allgemeinen Wirtschaftswachstums kommt da beachtlich viel Umsatz



Funktioniert alles? Roger Peter (l.) und Franco Bono gleichen Zwischenergebnisse immer wieder ab.

zusammen. Zumal sich unter den Kunden auch Giganten wie Coop, B. Braun, Trisa, Victorinox und Curaden befinden, die konstant hohe Mengen an Verpackungen bestellen.

Ein kleines Beispiel: Alleine die «Steigen», in die Emmi in den Verkaufsstellen ihren Fertiggkaffee reinstellt, belaufen sich auf rund 3 Millionen Stück pro Jahr. Das entspricht 45 Tonnen Karton – pro Monat.

Umgekehrt beträgt die kleinste je in Auftrag gegebene Menge exakt zwei Stück. Die wurden dann von Hand gefertigt, weil es sich bei Kleinstauflagen teilweise nicht lohnt, die Maschine einzurichten.

Und ja: Natürlich stellt die Cartonnagen AG auch Verpackungen für Nidwaldner Firmen her: Tortenschachteln für Christen Beck, unterschiedliche Verpackungen für Hergiswiler Glasi, Montana Sport und Hafner Schallschutz, um nur einige zu nennen.

Die Cartonnagen AG ist ein Familienunternehmen, «deshalb kommunizieren wir unsere Zahlen nicht», sagt Roger Peter. Aber ein Gang durch die Produktionshalle zeigt: Es muss viel sein.

Grosser Maschinenpark

Denn die Halle ist riesig. 4500 Quadratmeter, um genau zu sein. Dutzende und Aberdutzende Paletten mit Kartonbögen stehen aufeinander gestapelt bereit, überall stehen riesige und kleine Maschinen im Raum. Am grössten ist die Druckmaschine von Heidelberg, hier beginnt denn auch die Produktion für die meisten Verpackungen: Die Heidelberg XL 105-8+LYYL ist eine Acht-Farben-Druckmaschine mit zwei Lackierstationen. Sie bedruckt Vollpappe-Bögen mit bis zu 1,2 Millimetern Dicke. Zum Vergleich: Zeitungspapier ist etwa einen Zehntelmillimeter dick. Das Prunkstück hat schon bei

der Anschaffung 2009 rund 6 Millionen Franken gekostet, plus ca. 800'000 Franken zugehörige Infrastruktur.

Die präzise auf Paletten gestapelten Druckbögen werden mit den Palettenwagen an die Stanzmaschine weiterverfrachtet, wo die Verpackungen aus den Bögen gestanzt und die Faltkanten von der oben erwähnten Stanzform eingepresst werden. Vier verschiedene Stanzmaschinen stehen in der Fertigungshalle – auch Druckstrassen gibt es zwei, die erwähnte Heidelberg und eine König & Bauer für Grossformate. Sämtliche Kartonabfälle werden gesammelt, gebündelt und rezykliert.

Ach ja, zur Klärung: Verpackungsmenschen reden von Vollpappe, wenn sie den Karton meinen, wie wir ihn zum Beispiel von Reisverpackungen kennen. Der dickere braune, innen gewellte Karton, den wir von Versandpaketen kennen, heisst Wellpappe. Diese spielt bei der



Das Verpackungsgeschäft ist sehr platzintensiv: Blick in die riesige Werkhalle mit dem Sheddach.



Was mit Maschinen nicht möglich ist, wird von Hand gefertigt – das gilt allerdings nur für Kleinauflagen.

Cartonnagen AG eine geringere Rolle, denn sie wird für die kaschierten Verpackungen oder für Umverpackungen verwendet.

Wellpappe wird übrigens in Quadratmetern gemessen: Die Cartonnagen AG setzt pro Jahr 1 Million Quadratmeter um.

Lager als Vorteil

Das Mass für Vollpappe hingegen ist das Kilo. Und hier sind die Zahlen beachtlich: 3500 Tonnen verarbeitet die Cartonnagen AG jedes Jahr. Das entspricht ungefähr einem vollgepackten Lastwagen jeden Tag – angeliefert übrigens hauptsächlich aus Deutschland, Österreich, Schweden und Finnland.

Wenn wir uns ein kleines Gedankenspiel gönnen wollen: Wie viele Ein-Kilo-Reisschachteln von Coop könnte man daraus machen? Roger Peter zückt sein Handy, hält es sich nahe vor die Nase, murmelt Zahlen, tippt schnell. Er kommt auf «etwas über 63 Millionen».

Die Reisschachteln führen uns direkt ins Lager. Denn zwischen der Cartonnagen AG und einigen Grosskunden besteht ein Vertragswerk: Der Kunde bestellt jeweils mehrere tausend Verpackungen aufs Mal in verschiedenen Sorten – die Cartonnagen produziert diese auf

Vorrat, deponiert sie im eigenen Lager und kann so innert einem bis zwei Tagen jede beliebige Menge liefern.

Unter der Produktionshalle befindet sich ein ebenso grosses Lager, neben dem Werk steht eine Halle mit weiteren 2000 Quadratmetern, im Galgenried befindet sich ein weiteres Kartonlager mit 750 Quadratmetern Fläche. Alles in allem sind so rund 850 Tonnen Karton eingelagert, also ungefähr der Viertel einer Jahresproduktion.

«Einerseits sind wir natürlich ein platzintensives Gewerbe», sagt Franco Bono. «Die riesigen Lagerbestände sind aber auch ein Segen für unsere Firma.» Denn während der Pandemie konnte die Cartonnagen AG Lieferschwierigkeiten problemlos auffangen. Und auch jetzt, wo Liefertermine und Warenpreise auf dem ganzen Globus einem Roulettespiel gleichkommen, kann die Firma optimal puffern.

Nichtsdestotrotz aber hat die Cartonnagen AG ein Platzproblem. Denn die Firma könnte wachsen und in neue Segmente investieren, um die Firma breiter abzustützen. Aber der vorhandene Platz ist ausgeschöpft und neuer noch nicht in Sicht. Die Tennishalle gegenüber der Strasse ist auch keine Option mehr.



Die Familie Peter in vier Generationen: (v. l.) David, Anton, Jasmin mit ihren Kindern Elin und Niklas sowie Chef Roger. David wurde übrigens in der Nacht auf den Tag, als dieses Foto gemacht wurde, zum ersten Mal Vater (21.10.2022).

Tennishalle? Ja genau, da war doch was ... Wir erinnern uns vage an Gerüchte und ungenaue Kurzmeldungen in der Zeitung.

Das Areal in der Hansmatt bei der Autobahneinfahrt Stans Nord gehörte zur Peter Holding AG, der die Cartonnagen AG untergeordnet ist, und war von Anfang an als Landreserve für die

Firma gedacht. Im Zuge der Nachfolgeregelung 2018 übernahm Roger Peter die Aktien von seinem Bruder Markus, die Cartonnagen AG ging vollständig an Roger, derweil die Liegenschaften an Markus gingen – und somit auch das Areal des Sportcenters Rex, das inzwischen teilweise überbaut ist.

Verpackung verpackt

Mittlerweile sind alle Formen einer Bestellung ausgestanzt und auf Paletten gestapelt. Nun kommen die Formen in einer der vier Klebmaschinen: Das sind um die 16 Meter lange Dinger, die jeden Karton per Förderband an Bieg- und Leimstellen vorbei richtig beleimen und zusammenfalten. Die fertigen Verpackungen werden in eine sogenannte Aussenbox verpackt, auf Europaletten gestapelt und in die Logistik zum Versand bereitgestellt.

Zwei festangestellte Lastwagenchauffeure bringen die bestellten Verpackungen zu ihren Kunden beziehungsweise zu den Produktionsstätten ihrer Kunden. Dort werden die Verpackungen in der Regel maschinell aufgefaltet und mit dem entsprechenden Inhalt befüllt. Diese wiederum werden in Verkaufsläden geliefert – und schliesslich landet jede Cartonnagen-Verpackung bei uns Konsumenten. Zu Hause. Zigtausendfach, täglich.

Anhang: Zur Peter Holding AG gehört auch die Firma Celloclair AG in Liestal. Dort wird mit ähnlich vielen Mitarbeitenden exakt dasselbe gemacht wie bei der Cartonnagen AG – einfach mit Folien statt Karton.

Christian Hug ist Textor und Kommunikator in Stans. Er liest selten Verpackungsbeilagen, aber fast immer alles, was auf Verpackungen steht.